

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Werk der Verständigung

Eine der einflussreichsten politischen Frauen der Zeitgeist ist

Chiung Soong May-Ling,

Gattin Chiang Kai-Sheks. Sie symbolisiert mit der Lehre des chinesischen Philosophen Mozi, der 450 Jahre vor Christus lebte; sie glaubt an keinen persönlichen Gott, ist aber Christin in des Wortes bester Bedeutung.

Offiziell bekleidet sie das Amt der Generalsekretärin im Luftfahrtministerium; inoffiziell ist sie die wichtigste Beraterin ihres Mannes, dessen jändige Begleiterin sie ist. Als sie im Dezember 1936 durch Frankreich gezwungen war, in Nanjing zu bleiben und der Marjhall und Oberbefehlshaber Chiang Kai-Shek sich ohne sie zur Unterzeichnung einer geplanten Revolte nach Lungchow begab, wurde er auf Grund völlig hallozer Beschuldigungen von General Hsue-liang gefangen genommen. Als die Gefangennahme bekannt wurde, beschloß die Anhänger Chiang Kai-Sheks, die Revolte mit dem Aufgebot des gesamten Kriegesapparates zu unterstützen, den Marjhall zu befreien, über die Schuldingen exemplarische Strafen zu verhängen. Zwei widerriete sich Chiung Soong May-Ling energisch. Mit ihrer weitverbreiteten Geduld bereitete sie die öffentliche Meinung vor, daß man niemals beurteilen sollte, man nicht selbst geprüft habe und erklärte, daß unglückliche Zwischenfälle könne ohne Gewalt gelöst werden. Waffengewalt bedeute in diesem Falle Bürgerkrieg, der unter allen Umständen vermieden werden müsse, denn bei Gebrauch der Waffen würden die Rebellen als erstes Chiang Kai-Shek töten. Sie wollte die ganze Angelegenheit im Interesse des Landes, wenn irgend möglich durch eine rasche, ruhige und unblutige Verständigung auf dem Wege der Verständigung ordnen.

Zu ihren Aufzeichnungen über die Ereignisse im Dezember 1936 schreibt sie: „Ich stand einer Sache gegenüber, bei der die Leidenschaften das Wort führten, die unabsehbaren Möglichkeiten im Raume gaben und mich persönlich aus ernstlich in Mitleidenschaft zogen. Ich sollte bald erfahren, daß man mich als Weib betrachtete, von dem man nicht zu erwarten wäre, daß es unter solchen Umständen vernünftig denken und handeln würde; ich erkannte aber mindestens ebenso rasch, daß, wenn es galt, eine dem geordneten Menschenverstand entsprechende Lösung zu finden, ich meinen persönlichen Ansichten Geltung verschaffen und darauf bestehen müsse, daß auch in diesem Sinne gehandelt würde.“

Chiung Soong May-Ling setzte sich durch, sie blieb Siegerin und rettete China vor unangenehmen Unheil. Gegen den Willen ihres Mannes floh sie nach Sian, verhandelte dort mit gleicher Geduld und Ausdauer mit den Rebellen. General Hsue-liang gab schließlich zu, daß die Gefangennahme niemals hätte erfolgen können, wenn sie, wie sonst, in des Marjalls Begleitung gewesen wäre, denn sie hätte sofort auf dem Wege gültiger Verhandlungen — die der Marjhall sichtlich ablehnte — die Mißverständnisse beseitigt. Sie erreichte nicht nur die beinahe vollständige Freilassung Chiang Kai-Sheks, sondern die Verlegung des gesamten Konfliktes auf völligem Wege. Die Rebellen handelten sich von Gegnern zu den überzeugtesten Anhängern und Mitarbeitern Chiang Kai-Sheks.

Zweifellos gibt es in vielen Ländern heute Frauen, die über gleiche politische Weisheit verfügen und Unmütigkeit besitzen wie Chiung Soong May-Ling. Aber mit ihr kein Land bekannt, selbst nicht die Vereinigten Staaten von Amerika — wo Männer und zwar Militär, so viel Einfluß besitzen, um politisch klar sehenden und starken Frauen die Möglichkeit zu selbständigem Handeln zu geben.

In Böhmen sind im Anschluß an die schon anlässlich der Feier des Gedenktages der schiedsmäßigem Republik vom 28. Oktober ausgedehnten Unruhen zu Ende letzter Woche weitere hinzugekommen, deren Ausdehnung diesmal nur allem unter den Studenten vermutet wurden. Die deutsche Gesandtschaft griff furchtbar hart zu: 1200 Studenten und Professoren (nach Berichten von Helfenden sollen es 8000 sein) wurden verhaftet, die Sachschäden für drei Jahre geschlossen und die Führer der neuen Studentenbewegung kurzzeitig festgehalten. Eine Maßnahme, die unter der tschechischen Bevölkerung maßlose Entrüstung erregte.

Der Chef der tschechischen Polizei, Simmler, gab dieser Tage bekannt, daß der Vater von Wladimir in der Person eines gewissen Georg Elser (tschechischer Staatsangehöriger) ermordet sei. Untrügliches Gebot aber ist der tschechische Geheimdienst und Organisations des Verorderns sei Otto Straßer, der des tschechischen Führer der tschechischen Front. Dieser sei bis vor kurzem in der Nähe von Brünn in der tschechischen Nähe Frankreichs ausgeübt. Die tschechische Polizei stellte Nachforschungen darüber an, ob irgendwelche Kreise in der Schweiz mit dem Attentat in Beziehung ständen; Nachforschungen aber, die vollständig negativ verliefen. Straßer soll sich während seines Aufenthaltes in der Schweiz tschechischer Tätigkeit enthalten haben.

Frei und Knäuel, mit Wäsele und Wehr. Ein weites Durcheinander von grünelnd gelblichen, roten und weißen, es sieht Weulen und Schrammen, Kapute, Kosen, sogar ausgereifene Haare ab — Und doch: wir sind nicht ganz entsetzt. Es sind da Kinder, kleine Buben im Rummelalter, aber mitten unter ihnen, größer und gewichtiger, steht eben armutsvoll, aber bärbeißig — gemühtlich, thront da auf einem Topflein, das Stritzgen in der Hand, den Drohfinger erhoben, die Mutter und sagt: „Liebi Gind, hebde Friede, iisch gits Tschich!“ Verdächtig ist sie nicht, sie läßt die Buben sich auskosten, aber man traut ihr ohne weiteres zu, daß sie „Manns genug“ wäre, alle schätzlichen Kleinen Unholde — Schwelgerinnen und ein Vater sind in diesem Familienbild nicht zu sehen — zur Ordnung zu bringen. Und unter diesem fleischlichen Abbild in Kampf entbrannt und im Schach gehaltener junger Männlichkeit, da steht geschwieben: So e Mutter jätt Europa ha!

Ja, Europa hat keine Mutter, das ist sie noch nicht gehabt. Was im Lauf der Jahrhunderte da und dort eine Kaiserin oder Königin gewirkt haben und so Großartiges geleistet haben, wie eine Elisabeth von England, eine Maria Theresia, mag sie so recht schaffen und im Guten ihren Staat führen wie heute die Königin der Niederlande, mögen die bewundernswürdigen Frauen, die heute in der Diplomatie und öffentlichen Verwaltung führend tätig sind, wie eine Elisabeth Bernini, Arbeitsminister der Vereinigten Staaten, eine Mrs. Garbo, Geandicht der U. S. A. in Norwegen, Vortreffliches leisten — es ist gut, daß sie dies tun. Aber — mit der Mutter, die Europa fehlt, ist nicht eine Einzelne und stünde sie noch so hoch und wirke sie noch so vortrefflich, gemeint. In dieser vom Weltalters und Ererbungsstücken des Mannes, von seinem Intellekt und seinen Begriffen her gebildeten und gebauten Welt fehlt das Element des Weiblichen vollkommen. Es ist natürlich da in der Menschheit, es wirkt sich aus in der Ehe, der Familie, niemals und nirgendwo aber im Staat, in der sozialen Ordnung. Das Vaterrecht bestimmt nicht nur über Name, Erbschaft und Nationalität des Einzelnen; tiefer, viel tiefer als es geschieht, besteht sichtbar machen, hat sich im Laufe der Jahrhunderte das menschliche Geschlecht und behauptet; er soll sein Recht sein. Und hat den Frauen die schönste Freiheit genommen (oder nie gegeben), die erlaubt, daß sich die ihr gemächten Kräfte in ihrer entfalten, um sich dann auszuwirken im Aufbau des gesellschaftlichen Lebens. Um einzelnen Punkten des Erbschafts, zu verschiedenen Zeiten, die meist sehr weit zurückliegen, gab es eine an-

bere Welt. Das Mutterrecht, unserer Vorstellung erst um die Jahrhundertwende durch des Fortschritts Nachhaken bahnbrechende Arbeiten zugänglich gemacht, hat erstrahlt, hat Lebenswürde und Menschensart unter Wäsele; einzelne kleine Kräfte primitiver Völker kennen heute noch solche Ordnungen und führen nicht schlecht dabei; aus dem alten Indien, aus Ägypten ist uns Wissen zugekommen von Heiten, da die Frauen führend die Geschäfte ihrer Sippen, ihrer Völker lenkten; solcher Einfluß und damit als überlegene Weisheit ist uns verloren gegangen.

Es handelt sich nicht darum, Verschönerungen zu rekonstruieren. Nein, aufbauend auf den Einrichtungen, die uns heute geworden sind, durch wissenschaftliche Forschung und andere Erkenntnis, ausgehend von unserer eigenen Erfahrung und Beobachtung, betrachten den uns innewohnenden Kräften der Seele und des Geistes, müssen wir unsere Wege gehen, unsere Aufgaben erkennen. Einfühlung, Intuition der Frau können als bindende Kräfte in der Welt der Gegenwart wirken, es gibt ein Versehen, wo der Verstand allein vermagt. — In der Welt der zornverfüllten kämpfenden kleinen Bösartigen Buben — um zum Bild zurückzukommen — das dem Spiel der selbstvergessenen Knaben ist der furchtbare Kampf der Männer geworden, der Krieg, die Geißel aller Völker.

Die mütterlichen Kräfte sind ohnmächtig, wohl sind sie da — sonst wären wir Frauen nicht lebendig — aber sie sind ausgegallert dort, wo über das Schicksal der Völker, über Wohl und Wehe von Millionen entschieden wird; Tag um Tag. Wir sprechen uns nicht etwa frei vom Schuld, als hätten wir keinen Verantwortung, weil wir die „Geschichten“ sind. Aber es hindert nicht nachvoll gefaltene Kräfte einlehen, weil diese Kräfte als Ganzheit heute noch gebunden sind und unerlöst durch allzu lange Fesselung. Was uns im persönlichen Wege derart an Wirkung ermöglicht und geschenkt sein mag, ist nicht wenig, es gehehe, wo immer es sei; zur größeren Aufgabe ist die Einzelkraft noch so schwach der hochorganisierten, geballten Macht des Andersartigen gegenüber. Unsere Kräfte heißt dies zu wissen; unsere Hoffnung und sicher auch die vieler unserer männlichen Schicksalsgefährten ist die, daß aus solchem Wissen derweil die Weisheit der Not erwache im Zusammenwirken der beiden schlechteren innewohnenden Gaben und Kräfte.



Vom Vereine leiten!

Es sind uns zum Artikel „Wie führen wir unsere Frauenvereine?“ (vergl. Nr. 46) wertvolle Zuschriften zugeandt worden. Mit Dank geben wir einiges hier bekannt. Wöge es allerorts Ansporn und Befruchtung für eigenes Weiterarbeiten bringen. Reb.

Als eine, die durch den Beruf ihres Mannes schon blinzend bei der Aufgabe gestellt wurde, einen lässlichen Frauenverein und die Aufsichtskommissionen der Arbeits- und Fortbildungsschule zu leiten, möchte ich die grundsätzlichen Ausführungen des Artikels: Wie führen wir unsere Frauenvereine? warm unterstehen. Es ist tatsächlich so, daß wir Frauen noch ganz anders hercit sein sollten, solchen Dienst freudig zu übernehmen und ohne salische Scheu. Wenn uns die Sache auf dem Herzen brennt und wir alles rasch und gründlich vorbereitet haben, werden wir schon die richtigen Wörter finden. Gewiß brauchen wir zuerst viel Zeit zur Vorbereitung und auch vor Angst zittern. Ja, ich schäme mich nicht, zu gestehen, daß ich noch heute Herzlosig habe, wenn ich öffentlich reden muß. Aber was tut's — vielleicht ist es sogar besser, das Reden falle uns schwer, als daß es uns so leicht geht!

Wichtig scheint mir zumal für lässliche Frauenvereine zu sein, daß sie sich nicht in bloßer Unter-, Abhängen- und Weisnachts ätztelt er abhüpfen. Es sollte wenn möglich in jeder Veranlassung eine grundsätzliche Frage beprochen werden, damit wir allmählich einen Kreis von Frauen bekommen, die mit offenen Herzen die Fragen der Zeit bewegen und bereit sind mit

Interessiert Sie das?

Der schweizerische

Frauenturnverband

vereint in 761 Sektionen

33 404 Mitglieder

von denen rund

23 000 Frauen

in den Reihen der Turnenden stehen.

Wort und Tat dafür einzusetzen. Wenn die kleinen Vereine einer kantonalen Frauengruppe oder einem schweizerischen Verband angegliedert sind, erhält man auch von dort her reichlich Anregungen zum Weitergehen. Sehr wertvoll ist es, wenn der Verein sich irgend eine bestimmte Sache zur speziellen Aufgabe macht und es ist für sie zu erleben, wie viel auf eine kleine Schar von Frauen erreichen kann. Ein Beispiel:

Unser Anliegen war feinerzeit der Aufbau der sehr einseitig geführten Turn-erwerbsbildungs- und die Einrichtung einer Schulische. Schon sehr bald erhielten die Lehrer neben dem Wahnunterricht auch Hausaufgabensätze, Wäsele, Gesundheitslehre und Säuuglingspflege und die Zahl der Teilnehmerinnen stieg von Quartal zu Quartal. 6 Jahre später beschloßen die Männer des Dorfes in ihrer Schulgemeinde sichtlich oppositionslos den Bau einer Kreis- und Säuuglingshalle, zu dem die Frauen einen Fonds gämeit und einen namhaften Beitrag flüssig gemacht hatten. Heute wird in dieser Halle von einer tüchtigen Lehrerin in stiller und zielbewußter Arbeit ein prächtiges Erziehungswerk getan zum Wohle der gesamten Landschaft.

In solch praktischer Aufgabe kann ein toter Verein zu neuem Leben erwaehen und der Präsidentin wird mit der Zeit ein Etab tüchtiger Frauen zur Seite stehen. Eingepflanzt in solch reichen Dienst an der Volksgemeinschaft überwindet man immer leichter etwelche Mißmut oder Schwermütigkeit, weil man lernt, immer mehr von sich selbst weg auf die Sache zu blicken. So erwächst einem aus diesem Dienst selbst größter Segen. E. W.

II.

Bei dieser Frage, die eine gewisse Selbstprüfung der Frau auslöst, habe ich mich besonders, ob in Wäsele männlicher Vereinsmitglieder dieses Thema auch schon einmal so gründlich vorgeommen wurde und ob die Frau besonderen Grund habe, in einem Ehrenamt — selbstverständlich unter Führung ihres Verantwortungsgewäsele — mehr Schwermütigkeit zu setzen als der Mann. Sachlich betrachtet, nachdem sie sich im soziologischen Leben behauptet hat, bringt sie die gleichen Voraussetzungen dazu mit, wenn auch der Mann durch alles Herkommen mehr Gelegenheiten hatte, sich in ihrer Schulung zu üben. Ich glaube, die Frau nicht in der Schwermütigkeit, woher der Knaben, lehrt die Mädchen, geht dem Verdienst nach, muß im Bezug Normalleistungen anweisen und gibt der Dringlichkeit, was ihr zulehzt. Die Entwicklung der Frauenvereine auf allen Gebieten — sozial, erzieherisch und wissenschaftlich — läßt sich nicht mehr im öffentlichen Leben wegdenken und die Frau, ob man in Vereinen und durch die sie leben wirksam will, ist keine Frage allein für die Frau, sondern hängt bei dem Mann nur noch von ihrer persönlichen Einstellung dazu ab.

Zu kleinen Arbeitskreisen ist es vielleicht anfangs für den neuen Präsidenten bestemmend schon äußerlich höher zu sitzen und der vertrauten Substanzkraft allerlei vom Gesicht ablesen zu können; — man befreie sich aber von der Auffassung, als ob im Vereinsleben männlicher Mitglieder nicht auch Verstimnungen und Intrigen überdauern werden müßten. Das Vertrauen

Für die weisse Wäsche weisse steinfels-seife

Radio Telephonrundspruch Fachgeschäft und Spezialwerkstätte Paul Zelli Abisstrasse 10, ZÜRICH-Wollisholen, Tel. 5 06 71

dort die stärkste Abwehrkraft bilden soll, die 25—30-jährigen, sie ist in zum Teil als Säugling mit Tee und Kaffeemilch ernährt worden. Ich habe es selbst gesehen, in der Nachbarschaft, 1917, sogar in den Kruppen, in die die Kleinen gebracht wurden, wenn die Mütter in die Munitionslaboratorien gingen. Überall wurde die Milch mit Indimilkenbeizern oder Maltakäse gestreut. Das Brot, das Mehl, alles war mit Giftmitteln gemischt. Wenn diese Männer auch inzwischen noch so schön in der Welt und gegen Entschwerden geschult erschienen, wer weiß, wieviel die Verden auskatheten? Wenn die Entbehrung für sie früh an die heranwachsenden kommen die Wäseleisolation an einem Mittag verzeihen wollten sie den gebunden Knabenmutter hielten. Dann heißt die Mutter, die Entbehrungen wurden geschult, um die kleinsten Lebensmittel auf dem Seidewege zu erhalten. Dann hand man auch im bunten Gang der Privatwohnung des Weges und zahlte 5 bis 8 Mark für ein Pfund Fleisch. Man glaubte es ihm nicht, aber was wollte man machen, wenn der Weges erzählte, er habe selbst so horrende Preise für das geschmacklose Weh besahlen müssen. Man schimpfte damals darüber wenig und machte nicht viel Geheul aus der Not, aber überall in allen Gesellschaftskreisen war es doch ein Nummer verheißener Ereignis. Das uns befreundete Geheimnis ist natürlich, als sie unsere Schicksalstrüben — d. h. Marmeladenbarmen bekam, nachdem die Wäseleisolation monatlich Lebensmittelpakete erhielten. Wer trotzdem mußte auch wir weit auf's Land fahren, um Kartoffeln zu sammeln. Und wenn man zu zweit vierzig Pfund im Rucksack stundenlang geschleppt hatte, konnte es geschehen, daß einem der Vordringbarne am Bahnhof die Wäsele mit bedenkens wieder abnahm, und man auch das schweigend ertragen mußte.

Diese Generation war auch damals in ihrer Jugend in gutbürgerlicher Tradition erzogen worden. In dem Glauben an die Güte der Menschen, in der Mahnung zu Nächtheit auf den Mitmenschen. Und schon damals ist die Lebenskraft dieser Tradition täglich im Blick. Diesen nachhaltigen und nicht ausbleibenden Grund auf die Seele eines jungen Menschen und auch auf seine Nerven darf man nicht unterschätzen. Wenn man hundelange in der Not und in der Not der Generation heran, wenn da die Güte man wenig von Güte und Nächtheit. Star und misstrauisch hatte man seinen Standbald zu verheiden, der Jünglinge wie der Älteste. Und wenn es dann plötzlich vorne in der Not die, der Vorrat im Laden ging zur Neige, dann gab es ein Gebirge um Leben und Tod, ein Elbogenkampf von Groß und Klein, wenn die Generation heran, wenn es wohl keine sie dem Glauben Heilich gegenüberstehen und die Nächtheit im Notfall außer Acht zu lassen. Denn ich immer als der Elbogenkampf war das traugliche Gesicht der Mutter, wenn sie wieder kein reiches Essen auf den Tisch stellen konnte und die Anhänglichen ein Gesicht zogen, wenn es wieder so um einen kleinen Geldschein zu tun war, wenn es noch so funktvoll unter das Gemüht gemüht war, man schmeckte es doch durch. Nur einmal habe ich diesen Vorkampf glücklicher überdauern. Eine gute Nachbarin hatte gehört, daß gerade in jenem Geschäft Zucker und Mehl eingetroffen war. Also rannte man dahin und kaufte so viel wie man konnte. Man gab den kleinsten Menschenkindern das Geld, was man noch an einem Abendverloren. Ich hand eingekauft in dem Dampf armerlicher Kleider aus schlechten Stoffen, armer unangesehener Menschen. Ich konnte mich kaum bewegen und fühlte mich eigentlich beneht. Rückwärts fühlte ich mich schwach werden und machte wie im Erzählenden die Augen zu. Als ich die Augen wieder

aufschloß, sah ich in einem Hinterzimmer des Ladens und hatte auf dem Stuhl das erlöste Pfund Zucker und Mehl. Ich schaute ganz hoch und glücklich, so ein dummer Glückssatz, ich war doch nie in meinem Leben ohnmächtig geworden. Verhohlen, durch eine Hintertüre sah man sich nach Hause gehen. Als ich nach Hause kam, sagte meine Mutter erstaunt: „Wein! Wo fröhlich kommt du schon zurück?“ Ich ließ mir kein Wort sagen und den Tisch und ging schnell hinaus, daß Mutter die Tränen nicht sehen sollte, die mir in die Augen schossen; ich wollte sie nicht betrüben.

Wenn wir als glückliche Schweizer zur Erholung in die Heimat fuhren, so wurde sogar oft diese Gnade ein zweifelhafte Veranigen. Schon die Wäseletrakt mit den Kriegsmannern auf dem dauernden Kampf der Wäsele, wenn die Generation heran, wenn es wohl keine sie dem Glauben Heilich gegenüberstehen und die Nächtheit im Notfall außer Acht zu lassen. Denn ich immer als der Elbogenkampf war das traugliche Gesicht der Mutter, wenn sie wieder kein reiches Essen auf den Tisch stellen konnte und die Anhänglichen ein Gesicht zogen, wenn es wieder so um einen kleinen Geldschein zu tun war, wenn es noch so funktvoll unter das Gemüht gemüht war, man schmeckte es doch durch. Nur einmal habe ich diesen Vorkampf glücklicher überdauern. Eine gute Nachbarin hatte gehört, daß gerade in jenem Geschäft Zucker und Mehl eingetroffen war. Also rannte man dahin und kaufte so viel wie man konnte. Man gab den kleinsten Menschenkindern das Geld, was man noch an einem Abendverloren. Ich hand eingekauft in dem Dampf armerlicher Kleider aus schlechten Stoffen, armer unangesehener Menschen. Ich konnte mich kaum bewegen und fühlte mich eigentlich beneht. Rückwärts fühlte ich mich schwach werden und machte wie im Erzählenden die Augen zu. Als ich die Augen wieder

aufschloß, sah ich in einem Hinterzimmer des Ladens und hatte auf dem Stuhl das erlöste Pfund Zucker und Mehl. Ich schaute ganz hoch und glücklich, so ein dummer Glückssatz, ich war doch nie in meinem Leben ohnmächtig geworden. Verhohlen, durch eine Hintertüre sah man sich nach Hause gehen. Als ich nach Hause kam, sagte meine Mutter erstaunt: „Wein! Wo fröhlich kommt du schon zurück?“ Ich ließ mir kein Wort sagen und den Tisch und ging schnell hinaus, daß Mutter die Tränen nicht sehen sollte, die mir in die Augen schossen; ich wollte sie nicht betrüben.

weist, wo sollte er denn täglich das neue Geld herholen? Die Geschäftsinhaber waren gerast und unfröhlich, woher sollten sie Geld für neue Baracken herholen? Das Hausgeschäft hatte man längst zur Seite gelassen, für die Zahlen gab es keine Rubriken mehr. Als ich in dieser Zeit wieder zur Erholung in der Schweiz war, ging ich einmal mit einem 14-jährigen Auslandsdienerknecht in ein Geschäft. Wäsele trugte der Junge mitten beim Einkauf aus dem Laden. Als ich ihn befragen fragte, was denn los sei, sagte er mit Tränen in den Augen, die Freundlichkeit der Verkäufer habe ihn umgewandelt, weil sein das doch so gar nicht mehr gewohnt gewesen. Und er hatte recht. Um diese Jahre haben dieser Generation auf den Nerven gefaltet. Vor allem aber die Wäsele. Ja, die Wäseletrakt, die mir auch erleben, wenn ich die Wäsele trugte, sie waren ein plötzlicher Schrecken, vielleicht ein schmerzlicher Tod. Die Wäsele war ein tüchtiger heranziehender Schrecken, ein langsames Würgen.“

Die Wäsele schwieg, langsam hand sie auf und sagte leise Güte Nach. Draußen breitete die Nacht über den dunklen Schweizer aus. Die beiden Freundinnen saßen mit gebundenen Füßen am herabgemessenen Feuer. Dann hand die Wäsele auf und sagte mit ihrer warmen Stimme leise und traug: „Mach sie denn alles sein, wenn man von einem Serser und mit aller Vernunft den Frieden will!“ M. St.

Gedanken zur Gegenwart

Der neue Krieg hat ein anderes Gesicht. Man haßt nicht mehr. Dieser Brief eines französischen Soldaten vor in einer Zeitung gedruckt: „Les hommes ont honte de ce qu'ils vont être forcés de faire.“

hart und meißelt mit Kuffagen, in denen Frauen von Hand über bestimmte Gebiete schweizerischer Frauenarbeit Kenntnis geben, oder Lebensbilder bedeutender Frauen aufzeichnen. J. B. zeichnet E. L. O. Scher. Merling das Bild der verstorbenen Johanna Siebel, Dr. Dora Schmidt berichtet über den „Schweiz. Weibigen-Stand und den der ledigen Frauen insbesondere“, Frau Veitene-Fehle schreibt seitwärts über die junge Braut, die Schweiz das mütterliche „Gesetz“ u. a. m. Gedichte sind eingestreut, ferner eine Reihe von antikerdenen Holzskizzen von Carmen Zuri und Wiber von Maria La Roche. Sechs bekannte Verfasserinnen von Kinder- und Jugendliteratur eröffnen im Wibe und erzählen uns von ihrem Schaffen. Neue, noch wenig bekannte Schriftstellerinnen kommen zum Wort und die Herausgeberin selbst ist mit Beiträgen in Poesie und Prosa vertreten. — Der Anhang bringt uns eine Zusammenstellung zeitgenössischer Literatur. (Verlag Sauerländer und Co.,arau: Preis Fr. 2.80.)

freien Gasthauses, Coiffeuse, Verkäuferin u. a. m. an der Arbeit. Zu beziehen bei: Fr. Edenstein, Basel, Dufourstr. 42, zum Preise von Fr. —20, plus Porto.

Die kleine Schrift

Frauenberufe
ist in neu bearbeiteter Auflage erschienen. Sie bietet berufstüchtigen Mädchen und deren Eltern die Uebersicht über mehr als hundert der bei uns üblichen Berufe, nennt die Dauer und Art der Berufslehren resp. Schulen, gibt die Aufnahmebedingungen bekannt u. a. m. Geeignet zur Verteilung an Elternabenden, Schulbesprechungen mit Abjuchstajnen etc. Zu beziehen zum Preise von 50 Hp. per Stück (bei Engros-Bezug bedeutender Rabatt) durch die Schweizer. Zentralfstelle für Frauenberufe, Zürich, Zollstr. 9.

Einfache Rezepte.

Die Schuldirektion des Kantons Bern hat ein kleines Heft an die Hausfrauen herausgegeben, das einfache Rezepte enthält, die vor allem bezwecken, parafames, die Nährwerte erhaltendes Kochen, unter Schonung der Naturkräfte, in populärer Form zu lehren. Speisegettel für einfache Menüs und Eintopfgerichte werden aufgezählt.

Als ausführlicheres Kochbuch wird genannt: Kochbuch für hauswirtschaftlichen Unterricht an Volksschulen und Fortbildungsschulen der Stadt Bern, zu Fr. 2.— erhältlich bei der Bernischen Schuldirektion.

Redaktion.

Maameiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simmstr. 25. Telefon 3 22 03.
Freuilcten: Anna Heron-Duber, Zürich. Freudenbergrate 142. Telefon 8 12 08.
Wochendromit: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19.
Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Halsschutz Sansilla
durch tägliches Gurgeln mit dem Gurgelwasser für unser Klima
Originalflaschen Fr. 2.25, 3.50. Erhältl. in Apotheken

Ein gesichertes Alter

verschafft Ihnen früh begonnenes, regelmäßiges Sparen. Wir bieten Anlagemöglichkeiten auf unsern Sparheften oder Obligationen und besorgen Ihnen den An- und Verkauf schweizerischer Wertschriften.

SCHWEIZERISCHE VOLKS BANK

Sie unterstützen die einheimische Industrie, wenn Sie bei Bedarf die wohlschmeckende

Bernrain-Chocolade

kaufen. Dieselbe ist aus besten Rohmaterialien und sorgfältig mit den neuesten Maschinen hergestellt. Als besonders gute Spezialitäten sind hervorzuheben: die runden Bouchées, Brüggeli, Nougat-Bouchées, Bernrain-Hüppchen, dann die Milch-, Nussola-, Rahm-, Sport-Chocolade, Schokoladenpulver und Cacao für Kantinen, alkoholfreie Restaurants und Hotels.

Es empfiehlt sich bestens
Chocoladenfabrik „Bernrain“ Hch. Weibel
Kreuzlingen

Wo kauft die Frau in Zürich?

Schreibarbeiten
Vervielfältigungen jeder Art, Diktate (auch Fremdsprachen), Übersetzungen, Photokopien (spez. Akten u. Dokumente). Alle Arbeiten rasch u. zuverlässig durch speziell ausgebildetes Personal.
E. V. B. VERVIELFÄLTIGUNGSBÜRO **METROPOL ZÜRICH A.-G.**
Börsenstr. 10 Tel. 5 22 14

Myrthe CORSET-SALON
BEBE-ARTIKEL FEINE DAMENWÄSCHE
Alice Kägi ZÜRICH 7
Forschstr. 37 beim Kreuzplatz
Telephon 4 25 66

Warme, mollige **Damen-Wäsche**
Aparte Modelle bei **MÜLLER & Sommerau**
THEATERSTR. 8 b. BELLEVUE ZÜRICH

Spindel
St. Peterstraße 11, Zürich
Orell Föllmi
Tel. 3 30 89

Für Weihnachten:
Neue Keramiken, Leinen und Wollstoffe, Decken aller Art Holz- und Metallgegenstände, Schmuck, Spielwaren
Für die Wehrmänner:
Unser Soldatentuch — unser Soldatenpaket

Besser Hottingerstr. 33 — Tel. 4 61 73
Elegante Vorhänge Bettdecken Steppdecken Möbelstoffe
Sämtliche Änderungen und Polsterungen vom Einfachsten bis Feinsten. Kommt mit sparten Mustern unverzüglich ins Haus.

Studer & Wälchli
ZÜRICH 1 Fraumünst. 12, „Metropol“
empfehlen ihre reiche Auswahl in **Damen- und Herrenwäsche**
Tricotagen - Taschentücher
Krawatten und Schürzen

Für Samiklaus und Weihnachten
Große Auswahl in Biber, Lebkuchen und Weihnachtsgebäck. Spezialität: Pralines und Konfekt sowie Glacén, Bomben und diverse Rahmpeisen
Conditorei - Bäckerei - Tea Room
F. MORF Römerhof, ZÜRICH 7
Prompte Hauslieferung

KUNSTHANDLUNG E. Burkhalter & Co., Zürich 1
St. Peterstraße 1 beim Strohhof
empfehlen in großer Auswahl zu vorzähligen Preisen: Bilder, Spiegel, Appliquen, stilgerechte Einrahmungen Kleinföbel, Leuchter, Lampen, Antike Möbel
Möbelstoffe, Brokat, Leinen und Schmitz Porzellan, Kristall und Fayencen

Koks, Kohlen, Brikette, Holz
FR. L. HUPPUCH
Bureau und Lager: Feldstr. 145, Zürich
Telephon 3 64 82 • Postcheck: VIII 4387

Meyer-Buck
Zürich, Schifflande - Kirchgasse
Porzellan Kristall Keramik
Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Güggeli am Spieß gebraten Fr. 3.90
Seller's Spezialkonserven „Lorex“ als ständiger Vorrat im Hause
Traiteur Seiler Uraniastraße 7 Zürich 1

Corset-Spezialgeschäft
Josy Glutz-Bolli
VORMALS MILLY HUBER
ZÜRICH 1 - Rennweg 9 - Entresol
Telephon 3 59 96 - Lift
VERKAUF - REPARATUREN - ÄNDERUNGEN ANFERTIGUNG SÄMTLICHER MASS-ARBEITEN

E. Daßmann
Zürich 7
Kloßbachstraße 7
b. Kreuzplatz, Tel. 2 80 63
Seit über 50 Jahren am Platz
Schirme, Stöcke Reparaturen, Ueberzüge Eig. Reparaturwerkstätte

Zu Ihrer Zufriedenheit mit voller Garantie für guten Sitz und Wohlbehagen werden Sie bedient im **CORSET-SPEZIALGESCHÄFT**
FRAU NAGELI
Haus Urania I. St. Tel. 39 218
Uraniastr. 9, Zürich 1

Conture und feine Confection
Paris-Elegance
Inhaberin: Betty Lüscher
Weinbergstr. 17, Zürich 1

Gerstlauer TEA-ROOM
Beihenweg 11-13 - Seefeldstr. 40 - Telefon 3 49 94
Bekannt für Qualitätsgebäck

Schlichtig
Storchengasse 16
Bettwaren-Spezialgeschäft
Das Neueste in Bettüberwürfen in allen Preislagen

MAISON Corin
Mandelshof, Uraniastr. 35
Telephon 5 29 39 ZÜRICH 1

corsets - Individuels moderne büstenhalter elegante wäsche feine strümpfe
KOMBI-ROHNER das größte Spezialhaus für Kombimöbel
bedient Sie gut, reell und sehr preiswert ca. 40 Modelle
P. ROHNER Kanzleistraße 6, Zürich

Pyrowurst gut und haltbar
Qualitätsvergleichliche überzeugen.
Pyro-Pains der gute Brotausricht
OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Bandagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41
Löwenstraße 31, Zürich
Krampfadernstrümpfe nur vom Fachgeschäft

Comestibles Gemüse Cigarren Cigarotten Spirituosen
A. SARTORI ZÜRICH
Schaffhauserstr. 113

Schlichtig
Bettwaren-Spezialgeschäft
Das Neueste in Bettüberwürfen in allen Preislagen

Hotz A.G. TEIGWAREN
sind Vorzüglich
EIER-HORNI
PAUL NOTZ Teigwarenfabrik A.G.
WILHELM-STRASSE 11
CH-4000 BASEL

Kühlschrankfabrik Imber
ZÜRICH
Haldenstrasse 22
TEL. 3 19 17
Gegründet 1863
Aelteste und größte Spezialfabrik für komplette
SERVIERBUFFETANLAGEN
Gläserchränke
Glaacéanlagen
Kühlschränke
Kühlschrankisierungen
Kühlvitriolen
Spüleinrichtungen
aus rostfreiem Chromstahl
Bitte verlangen Sie Projekte und Kostenberechnungen

Weide Bureau im Gebäude der Schweizerischen (Wollwaren)

Dass die beiden Beraterinnen nach wie vor für die Frage über finanzielle Fragen, heute speziell auch über die Revision des Wirtschaftswortes zur Verfügung stehen, sei nur der Vollständigkeit halber beigesagt.

Unser Bericht über die Jahresversammlung der SAFA wäre nicht vollständig, erwähnten wir nicht noch den daran anschließenden Vortrag von Frau Dr. Erna Wirt über: Das Schwere in der Kriegszeit, der verschiedenen Probleme in anregender Weise beleuchtete und von der Zuhörerzahl mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Kinderhilfe im Haushalt

Das Leben im Pfarrhaus mit seiner speziellen Einstellung auf Hilfe an den Mitmenschen bringt es ganz natürlich mit sich, daß das Kind ganz früh liberal mit angefangen lernt. Das kleine Mädchen wurde von mir immer schon mitgenommen zu Leidenden, zu Einjamern. Daraus ergibt sich sofort hier und dort eine kleine Pflicht, die auch gleich mit einem Freudenmachen verbunden ist: Wäucher oder Stärkungsmittel austragen zu Kranken, Blumen aus seinem Gärtlein ebenso jenseits dürfen usw. Das Kind lernt auch leicht und froh die ersten kleinen Pflichten kennen durch Arbeit mit der Mutter im Garten: die jungen Pflanzen müssen täglich begossen werden, das häßliche Unkraut in den Wegen muß weg, weil es ungesund ist, die vertrockneten Blumen müssen abgeschnitten werden u. s. f. Überall hilft das Kind mit. Wenn die Mutter es versteht, mit recht freundlichem Gesicht in diese kleinen Obliegenheiten einzuführen, so wird dem Kinde mit dem Vaterwerden jede Handreichung im Haus selbstverständlich.

Es ist überaus wichtig, daß jedes Familienmitglied seine täglichen Pflichten mit Eifer und Freude verrichte: das wirkt ansehnlich auf ein Kind. Wenn es z. B. selbstständig ist, daß die Hausfrau mit ihrer Hausangehörigen harmonisch arbeitet, so versteht es sich von selbst, daß das Kind der Magd Holz trägt, Salat rüftet, ab-

troknet, Milch holen geht, treppauf, treppab in den Keller eilt, Voreingänge ins Dorf übernimmt usw. Es scheint mir besonders in der heutigen Zeit mit all ihrem Kalkulieren bedeuten, daß man als Mutter nur zur Ausnahme Kindern ihre Dienste bezahlt, förmlich vergütet. Ich erinnere mich aus meiner Jugendzeit, daß wir Mädchen jeden Samstag eine große Anzahl Weijngläserchen puzten und pro Samstag glückselig einen Krappen, höchstens zwei Krappen entgegen. Als ich damals 75 Rp. bekommen hatte, dürfte ich mich reich wie König und kann darauf mit diesem Geld meiner geliebten Patin einen von ihr sehnlich gewünschten Dattel zu kaufen.

Es ist nicht nur dem vorschulpflichtigen, sondern auch jedem Schulfähigen, trotz Aufgaben keine Pflichten oder Vemitteln zu Hause zu übernehmen. (Denken wir nur daran, wie in Städten Kinder aus armen Verhältnissen vor der Schule früh ihren Stolz zeigten, — wie mancher Bauernbub in die Käseerei fährt beim Morgengrauen...) Denken wir ferner an die Pflege lieber Haustiere, sei's Hund, Küchlein oder Eingebügelchen. Was einem Kinde zuerst leicht ein „Musch“ ist, wird ihm durch treue Pflichterfüllung immer mehr zur Freude und zum Gewinn fürs Leben.

Vieler Knaben sollten unbedingt dazu erzogen werden, wenn nicht allen im Hause, so doch sich selber die Siefel zu puzen. Wie viel mehr Verständnis wird so ein Bub später haben für alle Arbeit seiner Mutter und seiner Schwestern. Mein Bruder hat als Gymnasiast schon immer seine Kleider tadellos in Ordnung gehalten, heute als cand. jur. tut er dies noch immer als Selbstverständlichkeit.

Es gibt in jedem Haushalt Arbeiten, die man sehr gerne tut, andere, die man weniger gern verrichtet. Da gehe ich immer von der Voraussetzung aus: Alles Unangenehme sofort und gut erledigen, dann winkt schon als kleiner Lohn das, was man lieber tut.

G. B.

Vom Wirken unserer Vereine

Bei den Turnerinnen.

Der große schweizerische Frauenturnverband hat vor kurzem seine Präsidentenkonferenz abgehalten, in der die Haltung der Turnerinnen, wie die „Frauenturnzeitung“ schreibt, folgendermaßen charakterisiert wurde: „Es ist ein Geist, ein Wille in der gesamten Turnerinnenchaft, der des Helfens, des Dienens, aber auch der einer Unerbittlichkeit und Entschlossenheit. Die Erneuerung in der Kriegsjahre offiziell, halboffiziell oder still als Folge von Weibmännern, als Etappen usw. ist erfolgt. Da mag die letzte Frage, daß vielleicht nicht alles nach vorherigen Vereinbarungen vor sich gegangen, nicht aufzukommen. Das Resultat ist die Hauptfrage, die Turnerinnen sind auf dem Posten.“ Obwohl mancherlei beredende Aufgaben infolge der Mobilisation auch die Kreise der

Turnerinnen beschäftigen, sollte das Hauptziel, die Turnübungen, nicht vernachlässigt werden. Kreisfahrten werden durchgeführt, Hilfsleiterinnen müssen helfend einpringen und die Programme werden den heutigen Bedürfnissen angepaßt.



Der Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht

tagte in Bern. Verschiedene Fragen administrativer Natur, sodann die Beziehungen zu anderen schweizerischen Verbänden gaben Anlaß zur Aussprache. Die Tätigkeit der Sektionen war verschieden: überall interessierte man sich lebhaft für den weiblichen Hilfsdienst, soweit er von den Behörden verlangt wurde, und für den freiwilligen Hilfsdienst der Frauen.

Die Präsidentin Dr. A. Leuch erinnerte daran, daß die beiden Rammern im Frühommer einstimmig beschlossen hatten, den Bundesrat um einen Rapport über die Frauenstimmrechtsfrage zu erlösen, wie sie in den Motionen Gerold und Göttschke im Jahr 1918 ausgearbeitet worden war! Ob wohl die jüngsten Ereignisse die Behörden veranlassen werden, diesen Rapport zu beschleunigen, oder werden sie im Gegenteil ihnen zur Ausbrede dienen, um ihn noch weiter zu verzögern?

Nach einer Aussprache zu den Nationalratswahlen wurde die betriebl. ein Schwaben an die Sektionen zu richten. — Frau Leuch verlas einen Bericht über den Internationalen Konvent in Kopenhagen und ließ die materielle Hilfe aufheben, welche durch die schweizerische Delegation dem internationalen Verband ausgesetzt wurde.

Zum Schluß erinnerte E. Gourde daran, daß seit Beginn des Krieges die Nationalitätenfrage der verheirateten Frau brennend aktuell geworden ist. Überaus ist bemerkenswert, daß dies Problem erneut der öffentlichen Meinung gerade jetzt zu unterbreiten ist. Von der Frauenbewegung wurde es im Weltkrieg in ähnlicher Situation aufgegriffen und ist heute schon in vielen Ländern gefördert.

Schweizerischer Frauengewerbeverband.

Den 19. Delegiertenversammlung fand am 22. Oktober in Zürich statt und vereinigte Vertreterinnen der 41 Sektionen mit über 2000 Mitgliedern aus den verschiedenen frauengewerblichen Berufen, vorab der Wäbberer. Im Jahresbericht kam erfreulich hart der Wille zum Ausdruck, Leistungsfähigkeit und Qualität des Frauengewerbes zu steigern, so z. B. durch 54 Fach- und Weiterbildungsanstalten für Wäbberinnen, 65 Modellvorführungen in zwei vor Saisonbeginn, Instruktionsturse für Leinwandherstellerinnen, usw. Der diesjährigen Weibmännerversammlung im Damenstimmrechtsjahr unterzogen sich 21 Kombinations. Es wäre aber im Interesse des Berufes zu wünschen, daß sich noch mehr und besonders die jüngeren Schneiderinnen an diesen Vorführungen beteiligen. Die Wäbberinnen sind ein Beruf, der sehr zur Unterstützung ist. Erleichterungen machen aber eine

Anzahl Wäbberinnen alle Anstrengungen, um ihren Beruf den neuen Verhältnissen anzupassen und durch vielfältige, schöne Qualitätsarbeit bei den jungen Mädchen das Interesse dafür wieder zu wecken. Zahlreiche Weiterinnen sind jetzt schon vorhanden, und das Reglement über die Weibmännerversammlung im Beruf der Wäbberinnen, welches die Delegiertenversammlung genehmigte, wird weitere Verbesserungen bringen können.

Daneben beriet die Versammlung auch Anträge und Vor schläge, welche geeignet sind, dem Frauenberufe die Erleichterungen zu verschaffen. Ein Fortschritt zur Verbesserung neuer Mitglieder ist gedruckt worden, eine Broschüre mit fünfzig der Bundesrat die Mitgliedschaft im Verband anzeigen und schließlich wurde über das heilige Thema der säumigen Arbeiterinnen beraten. Das nicht erlittene würde, wenn jemand die Dienste befragen wollte: Welche Frau seitig — taufe rechtzeitig — bezahle gleichseitig G. B.

Versammlungs-Anzeiger

Bern: Vereinigung Bernischer Akademikerinnen: Mitgliederversammlung, Montag, 27. November, 20.15 Uhr, im „Dabem“, Lichtbildervortrag von Dr. phil. Fritz Volmar (Bern): „Vom Leben im Bienenstock“ Gäste willkommen!

Bern: Schweiz. Bund schweizerischer Frauen, Ortsgruppe Bern, Freitag, 1. Dezember 20 Uhr, im Bienenstock, Vorträge: 5. Vortrag von Herrn Dr. Max Dettli, Lausanne, über „Macht die Mobilisation der Alkoholinteressierten oder den Alkoholgegnern?“ Dieser Vortragsabend wird zusammen mit anderen Vereinen veranstaltet. Sonntag, 3. Dezember, 15 Uhr, im „Dabem“, Bienenstock: Wäbberinnen.

Winterthur: Frauenverein Winterthur, Dienstag, 28. Nov., nachmittags 2.30 Uhr, im „Riesbaum“, Weggasse 2: Generalversammlung. Traktanden: die Statuten.

Zürich: Gymnastik, Wäbberer, 26. Kunstsektion: Weibnachtverkauf vom 28. November bis 1. Dezember, 9-12 Uhr und 14-19 Uhr.

Zürich: Erziehungsvereinsgesellschaft, 30. November, 20 Uhr, Singaal des Schulhaus, Vorträge: Vom Leben und Berufen, Vortrag von Herrn W. Bietenholz, Bärli.

Radio: 30. Nov., 18 Uhr: Kurzreferat „Aus der Arbeit der Berufsberaterinnen im Gauferwerbe.“

Haushaltungsschule
Sternacker, St. Gallen
des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins
Halbjahres-Haushaltungskurse
Beginn Oktober und April
Ausbildungskurs für Köchinnen
Beginn Ende April, Dauer ein Jahr
Haushaltungstherapeuten-Jahreskurs
Beginn Ende April
Hausbesamntinnenkurs
Beginn Ende Oktober, Dauer zwei Jahre
Prospekte durch die Vorseherin
OF 2237 St. Sternackerstraße 7, St. Gallen

Stets willkommen sind
Feldpostpacklein
mit Touristenwurst
Alpenklüßern und
Landjägern
von
Woll

Chemische Wäschsalz
& Kleiderfärberei
CHUR
Pedolin

GESCHIRR-SPÜLTISCHE
aus rostfreiem Chromnickelstahl
Neueste und wirtschaftlich beste Konstruktion
Patent SEZ Fabrikat
Kein Massenartikel
Handwerksmäßige Fabrikation in beliebigen Formen, Größen und jedem Zweck entsprechend. Verlangen Sie Preisliste od. Offerte durch Ihren Installateur od. direkt von
STÖCKLI & ERB KUSNACHT-ZCH.
TELEPHON 91 05 31
Erste Fabrik sanitärer Apparate aus rostfreiem Chromnickelstahl. Vorschläge über moderne, praktische Küchenanlagen.

Metzgerei Charcuterie
J. Leutert Zürich 1
Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven
Schützengasse 7
Telephon 347 70
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

Dieses Zeichen bürgt für Schweizerware
Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen

Wo kauft die Frau in Winterthur?
Das altbekannte Vertrauenshaus für gute Stoffe
F. Litschgi-Thumiger
Obergasse 22 Winterthur

Leinenstube
Schneider-Frauenfelder
Das Spezialgeschäft für alle guten Weißwaren in Leinen u. Baumwolle
Auf Stoffe zur Verarbeitung durch Frauenernisse gewöhnt wir einen Spezialabbau. Verlangen Sie bemusterte Offerte.

ETL - Artikel
erhöhen Ihr Wohlbefinden und geben tadellose Figur
Corselet, Büstenhalter Hüftgürtel, Umstandsgürtel Gürtel / Unterleibsenkungen 5% Rabattmarken auch für diese Artikel
Frau Gerlach, Graben 29
Corset Wäsche Strümpfe

Wolle und Garne
kaufen Sie gut bei
Gratis-Anleitung
F. Müller-Schoch
Stadthausstr. 14, Winterthur

DAMEN-KONFEKTION
Mäntel mit und ohne Pelz, sportlich und elegant. Woll- und Seidenkleider, reizende neue Formen aus schönen Stoffen in allen Modelfarben, immer noch sehr vorteilhaft.

STOFFE
für Mäntel und Kleider - Stoffe für jeden Zweck. Unser großes Lager ermöglicht es uns, Sie noch ausserordentlich günstig zu bedienen. Profitieren Sie davon, Sie sparen Geld.
WEISSWAREN
der begehrte Artikel. Grosse Auswahl, Vorteilhafte Preise.

Biedermann & Co.
ROTHAUS WINTERTHUR, MARKTGASSE 37 TELEFON 2277 & 2273